

Norbert Geldner

Kurzfristiger Aufschwung der Gründungstätigkeit

Neugründungen und Stilllegungen von Industriebetrieben

Der Jahresüberblick über das Wirtschaftsgeschehen in den Bundesländern¹⁾ mußte ohne die Statistik der Neugründungen und Stilllegungen erscheinen. Nun stehen auch diese Daten zur Verfügung; im Zusammenhang mit ihrem Nachtrag bietet sich die Gelegenheit zu einem Rückblick auf die längerfristige Entwicklung.

Ein Rückblick auf die Entwicklung der Betriebsgründungen und -stilllegungen der österreichischen Industrie seit Mitte der siebziger Jahre zeigt, daß die Neuordnung Europas vor allem Standorte in peripheren Gebieten abwertet. Dies dürfte die Gründungstätigkeit insgesamt zurückgehen lassen.

schwung. Die Produktion expandierte in den Jahren 1988 und 1989 um insgesamt rund 13%. Erst im Oktober 1988 erreichte aber die Beschäftigung in der Industrie – um mehr als ein Jahr verzögert – ihren saisonbereinigten Tiefstand (531.000), bis März 1990 ist sie saisonbereinigt auf 544.000 angestiegen. Das entspricht einer Jahreszuwachsrate von 1,4%.

Die Produktivität nahm demnach kräftig zu: je Arbeitsstunde wurde 1988 um 8,3% und 1989 um 6,0% mehr produziert als jeweils im Vorjahr. Insbesondere 1988 erweiterte man die Kapazitäten nur sehr vorsichtig, aber auch 1989 übte man noch Zurückhaltung. Dies spiegelt auch die Neugründungstatistik wider: 1988 wurden in der Industrie nur 3.100 Arbeitsplätze durch Neugründungen geschaffen, weniger als 0,6% der Industriebeschäftigung 1989 entstanden 4.400 neue Arbeitsplätze, das entspricht einer Gründungsrate von 0,8%. Die Beschäftigung der Betriebe die zu Jahresbeginn bereits bestanden, expandierte um 6.900 (+1,3%). Obgleich die Konjunktur sehr günstig verlief und die Beschäftigung (entgegen dem mittelfristigen Trend) expandierte, erreichte die Gründungstätigkeit (gemessen an der Zahl der neu

geschaffenen Arbeitsplätze) nur etwa das mittlere Niveau der Jahre 1974 bis 1980. Im Durchschnitt der letzten zwei Jahre entstanden nicht mehr Arbeitsplätze als 1986/87.

Das Qualifikationsniveau der geschaffenen Arbeitsplätze dürfte relativ hoch sein. Nahezu 80% entstanden in arbeitsintensiven Branchen, 53% (67% der Arbeitsplätze in arbeitsintensiven Branchen) im Technologiesektor, mit Schwerpunkten im Maschinenbau und in der Elektroindustrie, 19% im Verarbeitungsbereich, nur 7% im Bekleidungssektor.

Regional ergab sich 1989 eine bemerkenswerte Konzentration auf Wien und Niederösterreich, wo 52% der Arbeitsplätze geschaffen wurden. Vor allem in Wien bedeutet das ein Abgehen vom längerfristigen Trend, der deutlich unter dem Durchschnitt für Österreich liegt.

Starker Konjunkturreffekt

Im Jahr 1989 wurden in Österreich 182 Industriebetriebe gegründet und 159 stillgelegt; per Saldo wurden damit 1.800 Arbeitsplätze gewonnen²⁾.

Die Zahl der in neugegründeten Industriebetrieben geschaffenen Arbeitsplätze übertraf das im Vorjahr erreichte Ergebnis um 40%; im wesentlichen ist dies der stark verbesserten Kapazitätsauslastung, also der Konjunktur zuzuschreiben. Sieht man von diesen Konjunkturreffekten ab, so dürfte die Gründungsaktivität in der Industrie jedoch leicht fallende Tendenzen haben, basierend auf einer – wenn auch nur langsam vorankommenden – Internationalisierung österreichischer Unternehmen, der Neugestaltung der Handelsbeziehungen durch Binnenmarkt und Ostöffnung sowie auf der Größenstruktur. Diese bewirkt, daß viele Funktionen von selbständigen Dienstleistungsbetrieben getragen werden.

Die Industriekonjunktur erlebt seit dem Herbst 1987 einen kräftigen Auf-

Gründungs- und Stilllegungs-raten der Industrie 1989

	Arbeitsplätze	
	Neugegründete Betriebe	Stillgelegte Betriebe
	In % der Beschäftigung insgesamt	
Wien	11	06
Niederösterreich	13	03
Burgenland	07	02
Steiermark	07	02
Kärnten	06	05
Oberösterreich	04	04
Salzburg	13	16
Tirol	08	06
Vorarlberg	04	08
Österreich	08	05

¹⁾ Geldner N., Hutschenreiter G., Jeglič H., „Industrie bestimmt regionales Konjunkturprofil“, WIFO-Monatsberichte 1990 63(5)

²⁾ Österreichisches Statistisches Zentralamt. An- und auslaufende industriestatistische Meldungen; Zahl der Beschäftigten zu Jahresende bzw. drei Monate vor der letzter Meldung

**Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten
im Jahr 1989**

Übersicht 2

	Wien	Niederöster- reich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberöster- reich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeits- plätze ¹⁾
Bergwerke	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	4
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdölindustrie	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	2
Steine-, Keramikindustrie	1	3	1	—	1	3	—	2	—	11	100
Glasindustrie	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Chemieindustrie	4	5	1	3	1	2	—	1	1	18	308
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Audiovisionsindustrie ²⁾	16	3	—	3	4	—	4	5	—	35	91 ²⁾
Sägeindustrie ³⁾	—	—	—	—	1	1	1	1	—	4	14 ³⁾
Holzverarbeitung	—	2	—	3	1	1	2	1	—	10	437
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	3	5	1	3	—	2	2	1	—	17	594
Lederherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lederverarbeitung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gießereien	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	13
NE-Metallindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschinen- und Stahlbau	3	5	—	3	1	5	—	—	2	19	667
Fahrzeugindustrie	5	1	—	—	1	1	—	—	—	8	286
Eisen- und Metallwarenindustrie	4	8	1	3	—	2	1	—	1	20	396
Elektroindustrie	5	2	—	2	1	3	1	—	—	14	1 008
Textilindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	33
Bekleidungsindustrie	4	1	2	—	—	2	1	1	2	13	281
Gas- und Wärmeversorgung	2	2	—	—	—	—	1	1	—	6	150
Wasserversorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	48	38	7	22	11	23	13	13	7	182	4 385
Arbeitsplätze ²⁾	1 100	1 194	76	578	185	565	310	250	127	4 385	
In Betrieben											
mit bis zu 19 Beschäftigten	31	20	6	14	9	16	8	11	4	119	688
mit 20 bis 99 Beschäftigten	13	16	1	7	1	6	5	1	3	53	2 181
mit über 100 Beschäftigten	4	2	—	1	1	1	—	1	—	10	1 516

Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen — ¹⁾ Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende —
²⁾ Außerdem 123 Neugründungen ohne Arbeitnehmer (Videofilmverleiher) — ³⁾ Außerdem 11 Neugründungen ohne Arbeitnehmer

**Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten
im Jahr 1989**

Übersicht 3

	Wien	Niederöster- reich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberöster- reich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeits- plätze ¹⁾
Bergwerke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdölindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steine-, Keramikindustrie	1	1	—	1	—	—	1	—	—	4	12
Glasindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemieindustrie	1	—	1	3	1	2	2	—	1	11	112
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung	—	—	—	2	—	1	—	—	—	3	44
Audiovisionsindustrie ²⁾	3	1	—	2	1	1	2	—	—	10	31 ²⁾
Sägeindustrie ³⁾	—	4	2	1	—	3	—	—	1	11	33 ³⁾
Holzverarbeitung	1	5	—	2	—	7	—	—	—	15	333
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	3	3	—	2	3	1	1	1	—	14	236
Lederherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lederverarbeitung	2	—	—	1	—	—	1	1	—	5	66
Gießereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
NE-Metallindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschinen- und Stahlbau	6	3	—	1	2	1	1	—	—	14	392
Fahrzeugindustrie	1	2	—	1	—	2	1	1	—	8	176
Eisen- und Metallwarenindustrie	8	1	—	1	—	1	6	—	4	21	254
Elektroindustrie	5	1	—	—	1	—	1	—	—	8	107
Textilindustrie	3	2	—	3	—	1	—	2	5	16	329
Bekleidungsindustrie	3	4	—	—	1	3	3	2	2	18	436
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1
Insgesamt	37	27	3	20	9	23	19	7	14	159	2 562
Arbeitsplätze ²⁾	578	313	23	171	155	513	366	171	272	2 562	
In Betrieben											
mit bis zu 19 Beschäftigten	33	23	3	18	7	14	11	4	10	123	739
mit 20 bis 99 Beschäftigten	3	4	—	2	1	9	8	3	4	34	1 482
mit über 100 Beschäftigten	1	—	—	—	1	—	—	—	—	2	341

¹⁾ Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung der stillgelegten Betriebe — ²⁾ Außerdem 95 Stilllegungen von Betrieben ohne Arbeitnehmer (vorwiegend Videofilmverleiher) — ³⁾ Außerdem 46 Stilllegungen von Betrieben ohne Arbeitnehmer

Die Zahl der durch Betriebsstilllegungen verlorenen Arbeitsplätze war konjunkturbedingt 1989 mit 2 600 um ein Drittel geringer als 1988 (3 800). Die Stilllegungsrate lag mit 0,5% der Gesamtbeschäftigung deutlich unter dem längerfristigen Trend, dem die Entwicklung 1988 etwa entsprochen

Arbeitsplätze in neugegründeten und stillgelegten Industriebetrieben nach Bundesländern

Übersicht 4

	1974/1989			1981/1985		
	Neugründungen	Stilllegungen	Saldo	Neugründungen	Stilllegungen	Saldo
Wien	11 100	22 000	-10 900	2 800	7 300	-4 500
Niederösterreich	13 800	17 000	- 3 200	4 000	5 800	-1 800
Burgenland	3 400	3 100	+ 300	1 000	1 400	- 400
Steiermark	12 100	10 400	+ 1 700	3 800	4 300	- 500
Kärnten	3 500	3 400	+ 100	900	1 200	- 300
Oberösterreich	13 000	11 900	+ 1 100	2 400	3 800	-1 400
Salzburg	4 400	3 300	+ 1 100	1 400	1 100	+ 300
Tirol	4 400	3 500	+ 900	1 200	1 600	- 400
Vorarlberg	3 500	4 800	- 1 300	800	1 400	- 500
Österreich	69 100	79 300	-10 200	18 300	27 900	-9 600

1989 hat sich die Gründungstätigkeit in Übereinstimmung mit dem allgemeinen Konjunkturbild belebt, und es wurden weniger Stilllegungen registriert. Der Gewinn an Arbeitsplätzen fiel ausschließlich im Osten Österreichs an, zu 90% in arbeitsintensiven Branchen mit hohen Anforderungen an die Qualifikation.

hatte Mit 32% betraf der relativ größte Teil der Stilllegungen den Bekleidungssektor, 23% entfielen auf den Verarbeitungssektor, 31% auf den Technologiesektor. Der Strukturwandel, der in diesen Proportionen im Vergleich zur Gründungstätigkeit zum Ausdruck kommt entspricht den Erwartungen. Fast 90% der per Saldo aus Neugründungen und Stilllegungen gewonnenen Arbeitsplätze sind dem Technologiesektor zuzurechnen.

Nur in Salzburg fällt eine Häufung von Stilllegungen auf, die Bilanz der Betriebsbewegungen ist trotz hoher Gründungsrate negativ. Auch in Vorarlberg gingen mehr Arbeitsplätze verloren, als in Neugründungen entstanden. Ein Saldo von + 1/2 Prozentpunkt ergab sich in Wien, im Burgenland und in der Steiermark, in Niederösterreich erreichte der Saldo + 1 Prozentpunkt. Auf diese vier Bundesländer entfielen die 1 800 aus der Differenz von Neugründungen und Stilllegungen gewonnenen Arbeitsplätze.

Vermutlich bewirkte im Westen Österreichs vor allem die Tendenz zu stärkerer Internationalisierung verbunden mit Unsicherheiten über die weitere gesamteuropäische Entwicklung Zurückhaltung, während die Konjunkturerholung im Osten noch stärkere kurzfristige Reaktionen auslöste.

Trend zur Dezentralisierung klingt ab

Die österreichische Industrie hat Ende 1973 den Höchststand ihrer Beschäftigung erreicht. Seitdem sinkt die

Arbeitskräftezahl mit kurzen Unterbrechungen. 1980 hat sich diese Entwicklung beschleunigt, die erste Hälfte der achtziger Jahre war von erheblichen Krisenerscheinungen geprägt. Die zweite Hälfte des Jahrzehnts läuft in einem kräftigen Aufschwung aus, der seinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat und zu einer Stabilisierung

Höhere Stilllegungsraten in der Ostregion unterstützten den mittelfristigen Trend der Verlagerung von Industriekapazitäten in den Westen, höhere Gründungsraten in Randgebieten trugen zur Dezentralisierung bei. Dieser Trend scheint aber abzubrechen.

der Beschäftigung führen dürfte. Die Gründungsrate (Zahl der Arbeitsplätze in neugegründeten Industriebetrieben jeweils zum Jahresende, in Prozent der Industriebeschäftigung) sank von 0,8% (1974/1980) auf 0,6% (1981/1985), stieg dann wieder etwas, überschritt aber im Hochkonjunkturjahr 1989 den Trendwert der Jahre 1974 bis 1980 nicht mehr.

Wegen der erheblichen „Reifungszeit“ von Neugründungsvorhaben ist der Tiefpunkt ihrer Entwicklung gegenüber dem Konjunkturverlauf um etwa zwei Jahre verzögert. 1984 und 1985 wurden nur jeweils 3 200, 1988 3 100 neue Arbeitsplätze geschaffen, 1979 entstanden mit 5 600 die meisten neuen Arbeitsplätze. Seit der ersten Erdölpreiskrise insgesamt hat die Entwicklung der Neugründungen leicht fallende Tendenz — zwischen 1980 und 1989 ergibt ein linearer Trend einen jährlichen Rückgang der Zahl neugegründeter Arbeitsplätze von 92,3 (-2,4%)

Die Zahl der durch die Stilllegung von Betrieben verlorenen Arbeitsplät-

ze entwickelt sich dagegen — erwartungsgemäß — parallel zur Konjunktur. Kurzfristig sind die Salden daher nicht unmittelbar interpretierbar. Ihre konjunkturbedingten Schwankungen (1982 -7 900; 1989 wurde mit -2 600 der geringste Wert seit den frühen siebziger Jahren gemessen) sind stärker als die der Neugründungen.

Zwischen 1974 und 1980 und dann wieder 1986 bis 1989 waren die Betriebsbewegungen ausgeglichen, durch Neugründungen und Stilllegungen waren jeweils gleich viele Arbeitsplätze betroffen. Zwischen 1981 und 1985 — dem Höhepunkt der Struktur- anpassungskrise — gingen per Saldo rund 10 000 Arbeitsplätze verloren.

In dieser Phase war die Bilanz der Betriebsbewegungen nur in Salzburg positiv, über den gesamten Zeitraum 1974 bis 1989 verloren per Saldo nur Wien, Niederösterreich und Vorarlberg Arbeitsplätze. Die Gründungs- raten unterscheiden sich zwischen Ost- und Westösterreich kaum, die Zahl der von Stilllegungen betroffenen Arbeitsplätze war aber gemessen an der Gesamtbeschäftigung in der Ostregion höher. Auf Wien, Niederösterreich und das Burgenland entfielen 41% der „neugegründeten“, aber 53% der verlorenen Arbeitsplätze.

In der Mehrzahl der Bundesländer weichen die Gründungs- raten kaum vom Österreich- Durchschnitt ab. In den siebziger Jahren waren sie in Wien geringer, im Burgenland, in Salzburg und Tirol höher. In den achtziger Jahren näherten sie sich in Wien und Tirol ebenfalls dem Durchschnitt. Nur in Salzburg erhielt die rasche Umstellung auf die neuen Absatzchancen, die das Freihandelsabkommen der EFTA-Länder mit der EG geschaffen hat, die Gründungstätigkeit über

Der Beitrag der Betriebsbewegungen zur Entwicklung der Industriebeschäftigung

Übersicht 5

	1973/1980 Dezember			1980/1985 Dezember			1985/1989 Dezember		
	Neugegründete Betriebe	Stillgelegte Betriebe	Bestehende Betriebe	Neugegründete Betriebe	Stillgelegte Betriebe	Bestehende Betriebe	Neugegründete Betriebe	Stillgelegte Betriebe	Bestehende Betriebe
	Durchschnittliche jährliche Veränderung gegenüber dem durchschnittlichen Beschäftigtenstand der Periode in %								
Wien	+05	-11	-23	+05	-12	-34	+07	-08	-24
Niederösterreich	+09	-11	-14	+08	-11	-30	+07	-07	-03
Burgenland	+20	-12	-08	+18	-26	-34	+19	-16	+28
Steiermark	+09	-06	-09	+08	-09	-20	+05	-05	-17
Kärnten	+09	-08	-06	+06	-08	-03	+07	-04	-01
Oberösterreich	+07	-05	+01	+04	-06	-08	+07	-05	-16
Salzburg	+12	-08	-09	+12	-09	-07	+11	-08	+04
Tirol	+12	-05	-07	+08	-11	-02	+06	-06	+12
Vorarlberg	+08	-06	-11	+05	-08	-09	+04	-14	+04
Österreich	+08	-08	-11	+06	-09	-19	+07	-07	-10

1980 hinaus lebhaft Die viel stärkeren Betriebsbewegungen im Burgenland erklären sich aus der Randlage Vor allem Neugründungen sind Ausdruck innerregionaler Verlagerungen und daher nach Gebietstypen deutlicher zu unterscheiden

Im Vergleich mit den Schwankungen der Konjunktur und der interregionalen Streuung der Beschäftigungsentwicklung (zwischen den Bundesländern) sind Betriebsbewegungen relativ stabil. Dies dürfte allerdings auf die Industrie mehr zutreffen als auf manche Dienstleistungen die wenig Sachkapitalbindung erfordern.

Über den gesamten Beobachtungszeitraum (1974/1989) war die Gründungstätigkeit in Ballungsräumen (mit einer Gründungsrate von 0,5%) am geringsten In Verdichtungsrandern³⁾ übertraf sie den Österreich-Durchschnitt nur wenig, in Randgebieten war sie zunächst sehr lebhaft, dann sank die Gründungsrate von knapp unter 2% auf etwas über 1%. Nur in spezialisierten (nicht überwiegend skalenertragsorientierten) Zentralräumen entstanden relativ etwa so viele neue Arbeitsplätze wie in Verdichtungsrandern

Randgebiete stellen bei knapp 7% der Industriebeschäftigung 16% aller neugegründeten Arbeitsplätze, im Laufe der letzten 16 Jahre sank die Gründungsintensität (Relation zwischen dem Anteil an den Neugründungen und dem Anteil an der Industriebeschäftigung insgesamt) aber von rund 2,5 auf 1,5

Die Stilllegung von Industriebetrieben scheint nicht nur vom Entwicklungstrend der Industriebeschäftigung, sondern in einigem Umfang

auch von der Gründungstätigkeit abzuhängen Ist diese sehr lebhaft, so findet sich unter den neugegründeten Betrieben offenbar auch eine größere Zahl besonders kurzlebiger Die Zahl der durch Stilllegungen verlorenen Arbeitsplätze deckt in Ballungsräumen ein Drittel, in Verdichtungsrandern die Hälfte, in Randgebieten aber über 90% des gesamten Rückgangs der Industriebeschäftigung Als besonders langlebig erweisen sich die Betriebe der alten Industriegebiete, wo nur rund 15% der Arbeitsplatzverluste durch Betriebsstilllegungen verursacht wurden Größe, Relevanz für lokale Arbeitsmärkte und politisches Gewicht unterstützt durch einen hohen Organisationsgrad haben ja den Begriff der 'unsinkbaren Schiffe' geprägt

Relativ viele Betriebe wurden in den spezialisierten Zentralräumen stillgelegt In diesen Gebieten sind der Strukturwandel und die Konzen-

tration auf betriebs- oder standort-spezifische Wettbewerbsvorteile besonders weit vorangekommen.

In den Randgebieten ist ein erheblicher Unterschied in Abhängigkeit von der Branchenstruktur festzustellen: In Gebieten, in welchen Niedriglohnsiedlungen dominieren, sind Stilllegungen besonders zahlreich die Zahl der betroffenen Arbeitsplätze steigt und übertraf zuletzt die der Neugründungen, sodaß trotz hoher Gründungsrate der Arbeitsplatzsaldo aus Betriebsbewegungen negativ war

In den meisten Gebieten war der Saldo über den gesamten Beobachtungszeitraum aber weitgehend ausgeglichen Nur die Agglomeration Wien hat sowohl durch zahlreiche Betriebsstilllegungen als auch in bestehenden Betrieben seit 1973 brutto fast 50% der Industriearbeitsplätze verloren, netto (d h nach Hinzurechnung der Neugründungen) fast 40%. Mit 69 000 entfiel die Hälfte aller in

Arbeitsplätze in neugegründeten und stillgelegten Industriebetrieben nach Gebietstypen

Übersicht 6

1974/1989

	Neugründungen	Stilllegungen	Saldo	Veränderung der Beschäftigtenzahl in bestehenden Betrieben
Agglomeration Wien	13 200	23 700	-10 500	-58 500
Zentralräume				
Skalenertragsorientiert	10 500	9 300	+ 1 200	-16 200
Spezialisiert	16 800	17 900	- 1 100	-17 400
Alte Industriegebiete	4 000	3 700	+ 300	-19 300
Summe übrige Ballungen	31 300	30 900	+ 400	-52 900
Verdichtungsrandern				
Ressourcenorientiert	6 700	5 900	+ 800	-10 100
Arbeitsintensiv	6 600	8 000	- 1 400	- 4 800
Randgebiete				
Modern	3 400	1 900	+ 1 500	+ 1 700
Stationär	7 700	8 800	- 1 100	- 2 700

³⁾ Abgrenzung nach Paimre G. 'Entwicklungsstand der Industrieregionen Österreichs' WIFO-Monatsberichte 1989 62(5)

Der Beitrag der Betriebsbewegungen zur Entwicklung der Beschäftigung nach Gebietstypen

Übersicht 7

	1973/1980 Dezember			1980/1985 Dezember			1985/1989 Dezember		
	Neugegründete Betriebe	Stillgelegte Betriebe	Bestehende Betriebe	Neugegründete Betriebe	Stillgelegte Betriebe	Bestehende Betriebe	Neugegründete Betriebe	Stillgelegte Betriebe	Bestehende Betriebe
	Durchschnittliche jährliche Veränderung gegenüber dem durchschnittlichen Beschäftigtenstand der Periode in %								
Agglomeration Wien	+0,5	-1,1	-2,0	+0,5	-1,2	-3,5	+0,7	-0,8	-2,1
Zentralräume									
Skalenertragsorientiert	+0,6	-0,4	-0,2	+0,2	-0,4	-0,9	+0,5	-0,4	-1,4
Spezialisiert	+0,9	-0,7	-0,9	+0,6	-1,0	-1,3	+0,8	-0,8	-0,1
Alte Industriegebiete	+0,5	-0,3	-1,0	+0,5	-0,8	-4,2	+0,5	-0,4	-3,1
Verdichtungsranden									
Ressourcenorientiert	+1,1	-1,1	-1,5	+1,1	-0,9	-2,2	+0,8	-0,6	-0,8
Arbeitsintensiv	+0,9	-1,0	-1,1	+0,6	-1,0	+0,1	+0,5	-0,4	-0,2
Randgebiete									
Modern	+2,4	-0,8	-0,1	+1,7	-0,9	+1,7	+0,6	-1,2	+1,2
Stationär	+1,7	-1,7	-0,9	+2,0	-2,4	-2,2	+1,4	-1,9	+2,2

Österreich verlorenen Arbeitsplätze auf Wien

Die modernen Randgebiete haben dagegen sowohl durch Betriebsbewegungen per Saldo als auch in bestehenden Betrieben Arbeitsplätze gewonnen, seit 1973 insgesamt 1,6% pro Jahr.

Im Zeitverlauf fällt vor allem der Rückgang der Gründungsraten in arbeitsintensiven Verdichtungsranden

und Randgebieten auf.

Sieht man von starken zyklischen Schwankungen in den stationären Randgebieten ab so entwickelte sich die Beschäftigung in bestehenden Betrieben bei gleichzeitig hoher Stilllegungsrate relativ günstig. Es entsteht der Eindruck, daß nach einer Phase lebhafter Betriebsansiedlungen nun „die Spreu vom Weizen geschieden wird“ Zumindest einzelne Rand-

gebiete dürften in Zukunft über eine Reihe von jungen und dynamischen Betrieben verfügen, die Attraktivität für Ansiedlungen dürfte jedoch gegenüber konkurrenzierenden Gebieten stark zurückfallen. Ein nächster Schritt regionaler Entwicklungspolitik, in dem Strukturverbesserungen (insbesondere ein Up-grading des Qualifikationsniveaus) im Vordergrund stehen dürfte notwendig werden.